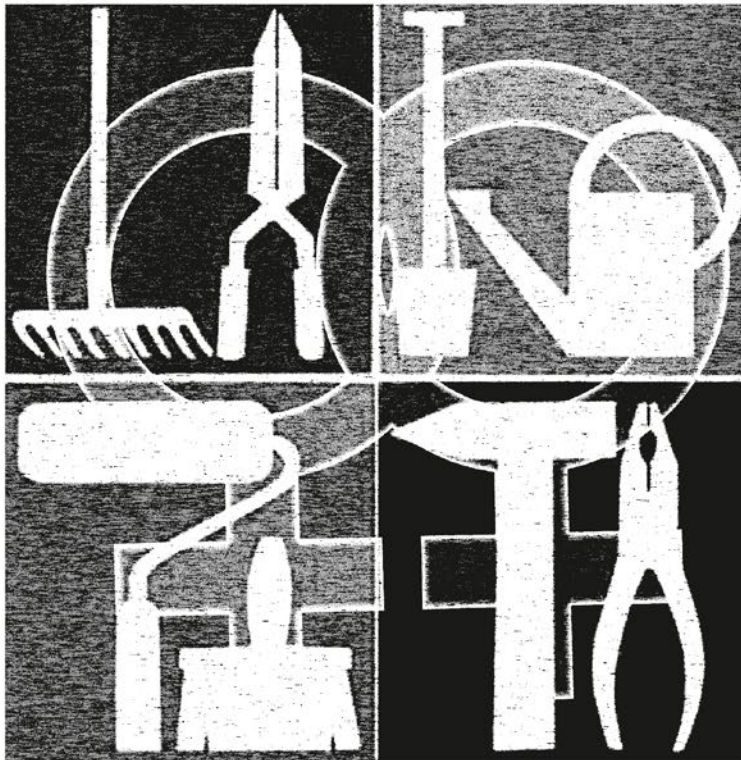
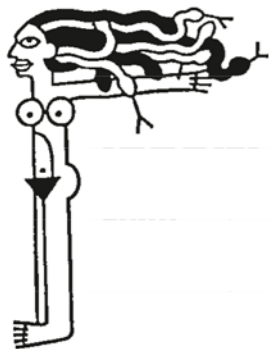


# ZYK L O T R O N

Dezember 2002 · Jahrgang 20 · Nr. 96





- 3. . . . . Editorial und Spendenaufruf
- 4. . . . . Arbeit – Interviews mit zwei Lesben rund um ihren „Lebensunterhalt“
- 7. . . . . Arbeitsalltag – Zwei Lesben erzählen
- 9. . . . . „Reisen und Arbeiten
- 11. . . . . Schwester Herta – die Ratgeberin
- 12. . . . . Kochereien
- 13. . . . . „Wir laden ein“ 6. Juli 2002 – Aktionstag  
„Eingetragene gleichgeschlechtliche PartnerInnenschaften“
- 14. . . . . Frauen aus allen Ländern
- 15. . . . . Veranstaltungskalender / Aufruf an alle Südtirolerinnen /  
Netzwerk Grundeinkommen



**Bundesministerium  
für Wissenschaft, Forschung und Kunst**  
**Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur**

**Mitfrauenbeitrag: 25,50/36,50/73 € je nach Selbsteinschätzung**  
**Kontonummer 6800-000892**  
**BLZ 20503, Sparkasse Innsbruck-Hall**

**Impressum: Redaktion Zyklotron**  
**Autonomes FrauenLesbenZentrum, Liebeneggstraße 15/6**  
**A-6020 Innsbruck**

**Bürozeiten: Dienstag 10-13 Uhr, Donnerstag 14-17 Uhr**  
**Cafeöffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 20 bis 24 Uhr**  
**email: autonomes\_frauenlesbenzentrum\_ibk@aon.at**

## Liebe Mitfrauen!

Mit Ende des Jahres wenden wir uns noch einmal mit einer Ausgabe des Zyklotrons an euch.  
Hier gleich zu Beginn eine organisatorische Bitte: Es kommen immer mehr an Mitfrauen adressierte Aussendungen zurück, **teilt uns eure Postadressen und eure E-Mail-Adressen mit.**

**Es gibt Neues im Autonomem FrauenLesbenzentrum.** Die langjährige Subvention durch das ehemalige Frauenministerium und jetzige Generationenministerium ist nun endgültig in den Mühlen der schwarz-blauen Koalition zerquetscht worden. **Es fehlen uns € 7.000,- in unserem doch eher minimalen Budget.** Dank der vielen unbezahlt engagierten Mitarbeiterinnen und der zahlreichen Mitfrauen ist jedoch das heurige Finanzjahr in jedem Fall gesichert. Dennoch tut diese Subventionsabsage, neben der politischen Aussage, die dadurch getroffen wurde, besonders weh. Dies war die einzige Subvention, die wir ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur verwenden konnten.

Wir haben bereits über Jahre über den Geldmangel geklagt und Horrorszenarien vom Zuspinnen heraufbeschworen. Leider müssen wir diese Tradition weiterführen. **Mehr denn je brauchen wir die finanzielle und ideelle Unterstützung der Mitfrauen und neue**

**Fördererinnen, denen es möglich ist, Geld zu spenden.** Dieser Ausgabe des Zyklotrons liegt ein kleines Papiersäckchen bei. Damit knüpfen wir an die Aktion „Schwester in Not“, die es vor Jahren im AFLZ gegeben hat, an. Ein Sparstrumpf der andern Art, so zu sagen.

Aus dem Plenum hat sich eine Gruppe gebildet, die sich für die nächsten drei Monate **intensiv mit Finanzierungsalternativen beschäftigen** wird. Für Anregungen und tatkräftige Mithilfe sind wir offen und dankbar.

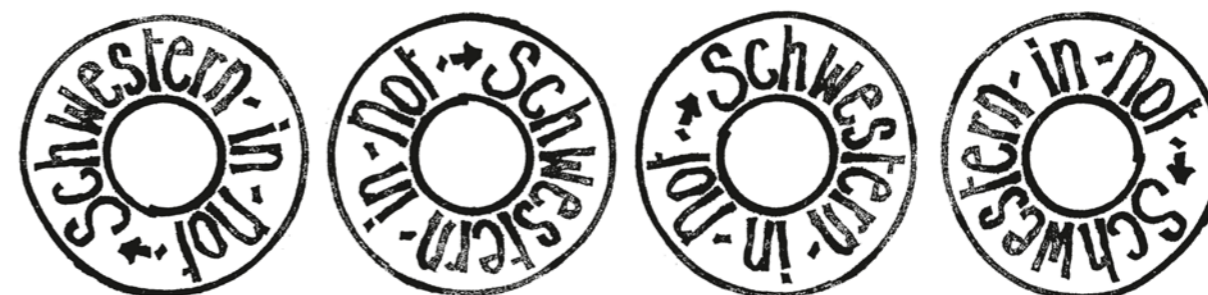
Auch hat sich bereits ein Plenum mit Frage zu kulturellen Veranstaltungen im nächsten Jahr befasst und, wie wir hoffen, ein vielfältiges und anregendes Programm erarbeitet.

**2003 wird das Autonome FrauenLesbenzentrum 20 Jahre alt.** Die zweite Hälfte des Jahres soll unter diesem Motto stehen. Wir laden euch ein, ein schönes Fest mitzugestalten oder aber andere ehrwürdige Veranstaltungen zu initiieren oder daran mitzuarbeiten.

Ich wünsche euch allen eine beschauliche Adventszeit, ein rauschendes 19. FLZ-Geburtstagsfest und die Erfüllung aller Wünsche für das Jahr 2003.

Elfi

Wer gerne für das Zylo einen Beitrag schreiben möchte oder einen bereits fertigen Text im Zylo veröffentlichen möchte, sende diesen bitte bis 15. Februar an: [masch@telering.at](mailto:masch@telering.at)





# Arbeit

Das Thema Arbeit trifft uns alle. Fast jede ist damit beschäftigt ihren „Lebensunterhalt“ zu verdienen. Für viele ist es nicht so einfach das nötige Geld für die nötigen Dinge zu verdienen. Die Zykloredaktion hat zum Thema Arbeit zwei Interviews mit Lesben geführt. Unterschiedliche Zugänge zu und die Bedeutung von (Lohn-)arbeit, unterschiedliche Voraussetzungen und Strategien wurden thematisiert. Ein Dank an die Interviewpartnerinnen. Fortsetzung folgt vielleicht.

## „Wie sicherst du deine Existenz?“

Ich führe gemeinsam mit meiner Schwester eine Schihütte. Sie managt die Bar, ich die Küche. Wir machen das vier Monate lang, von Weihnachten bis Ostern. Davon kann ich gut leben.

Gemeinsam mit dem Schilift ist die Schihütte eine Gesellschaft, wo wir alle (meine Familie) beteiligt sind. Ich koche und stelle das Menü zusammen, kaufe ein, koch das Essen vor und gebe es zu Mittag aus.

In diesen vier Monaten arbeite ich sechs Tage die Woche, mindestens 10 Stunden am Tag.

Im Sommer habe ich wirklich fast gar nichts zu tun – Lieferungen für unverderbliche Lebensmittel entgegennehmen, Marmelade einkochen usw., das sind vielleicht 10 Tage. Die Speisekarte und die Preise machen und Angestellte auswählen, das macht meine Schwester. Sonst muss ich im Sommer nichts zusätzlich arbeiten.

## „Brauchst du Arbeiten für deinen Selbstwert?“

Manchmal denke ich mir schon, ich versandle, aber das ist nur an wenigen Tagen. Dann mach ich mehr auf der Uni, oder putze die Wohnung, oder halse mir im FLZ mehr auf.

## „Inwieweit spielt dein Lesbisch-Sein in deinem Erwerbsleben eine Rolle?“

Das spielt keine Rolle. Es ist ganz wurscht, ob ich Hetera oder Lesbe bin. Meine Freundin kommt auch auf die Hütte.

Die Angestellten schau ich mir an, ich oute mich dann auch, wenn sie nicht unsympathisch sind. Im Betrieb wissen das alle, außer meinem Vater.

Sie fragen auch nach. Ich bin da die Chefin, was sollen sie tun, rum erzählen, aber das macht nichts. Ich stelle mir vor, dass ich im Dorf schon geoutet bin. Im Betrieb sind alle total neugierig. Zuerst wird meine Schwester über ihre Männergeschichten ausgequetscht, dann werden die Angestellten ausgequetscht und dann ich. Dann wissen alle voneinander. Der Betrieb ist ziemlich familiär – wir sind zu neunt.

Da musst du dich unterhalten, wir essen zusammen zu Abend, da wird auch geredet. Ich hab da überhaupt keine Diskriminierungserfahrungen. Eher ist es Interesse. Fragen, die mir schon fast zu viel sind.

## „Was ist für dich persönlich am Arbeiten wichtig?“

Wichtig ist mir körperliche Arbeit, wo du viel mit Kraft und den Händen und so, tust. Wichtig ist mir eine bestimmte Herausforderung – ich muss alles gut organisieren, damit zur Mittagszeit alles gut geht. Ein qualitativ hochwertiges Angebot ist mir auch wichtig. Meine Schwester ist auf dem „Biotrip“, das kommt im Gastbetrieb zur Geltung. Wir machen den Betrieb seit acht Jahren, es geht in die Richtung, alles selber zu machen – natürlich nicht die Nudeln, da würden wir den ganzen Tag nur Nudeln machen, aber sonst.

Ein gutes Betriebsklima ist mir wichtig, sonst ist das nicht auszuhalten. Es passiert viel unter Stress, da kannst du schon auszucken und danach ist sich ausreden können wichtig.

Dass man nett ist mit den Angestellten und sie auch halbwegs gut bezahlt, ist auch wichtig.

## „Geld ist da keine Frage?“

Nein, schon als Kinder haben wir, wenn wir ausgeholfen haben, bezahlt bekommen. Ich weiß, wie viel Geld da ist. Wenn ich es nicht jetzt bekomme, dann halt später. Meine Eltern sind da auch großzügig und über die Konditionen wird gesprochen.

## „Wie sicherst du deine Existenz?“

Ab nächsten Monat geh ich in Bildungskarenz, lebe von Erspartem und geringfügigen Jobs. Haupteinnahmequelle in Zukunft ist die Bildungskarenz.

In Gegenwart arbeite ich im Notruf (Verein Frauen gegen Vergewaltigung) und ich habe auch noch andere Beschäftigungsgeschichten dazu.

## „Sicherst du dich finanziell gut ab?“

Nein, bisher ist das nicht gut gegangen, ich hab damit Stress.

Ich studiere auch, und zum Beispiel haben mir meine Eltern die Studiengebühren im Sommersemester bezahlt. Zuerst wollte ich das nicht, aber wegen dem Stress hab ich es dann doch gemacht, ich meine, ich hätte es schon bezahlen können aber so ging es leichter.

Ich schreibe an meiner Dissertation, dafür bekomme ich kein Geld. Ich will das halt machen, ich habe dafür viel getan, versucht Geld für das Dissertation Schreiben aufzustellen. Ich wollte keinen vollen Job, weil ich diese Arbeit schreiben wollte. Zeitweise ist es mir damit gut gegangen und dann war es einfach zu schwierig. Ich habe viel Zeit in wissenschaftliche Projektgeschichten investiert, einerseits aus Interesse aber auch um für die Zukunft einen Job zu schaffen. Da arbeitest du intensiv, und wenn du dann Glück hast, geht das dann auf, bei mir ist es nirgends hingegangen, ich hab jedenfalls keinen Job geschaffen. Die Schere zwischen nicht so viel arbeiten und doch genug um sich damit zu finanzieren, das ist schwierig hinzukriegen.

Im Notruf, das war eigentlich erzwungene Selbständigkeit. Bis zum Sommer war ich nicht fix angestellt. Das ist total ungünstig, steuerlich. Jetzt verdiene ich als Angestellte netto mehr als vorher brutto. Ich bin eigentlich gut darin, mir das selbstständige Arbeiten, zu organisieren und zu planen, und doch weiß eine im Vorhinein nicht alles ganz genau und das macht einfach Stress.

Über Lehraufträge mit minimalem Verdienst hab ich aber jetzt Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung, und auch weil ich seit Sommer beim Notruf angestellt bin. Damals hab ich mich geärgert, als sie mir von dem wenigen Geld für die Lehrveranstaltung auch noch etwas abgezogen haben. Ich hab mir gedacht, ist doch lächerlich, so eine Miniarbeitslose wird das werden, aber jetzt hab ich dafür die Bildungskarenz.

Das Notrufeinkommen war für mich als Grundeinkommen schon wichtig, Ende 2000 hätte der Verein fast zugesperrt, das hat mich total betroffen, mein

sicherstes Einkommen war also auch schon sehr prekär. Ich hätte da auch nicht mehr Stunden arbeiten können, wegen der Finanzlage des Vereins.

## „Brauchst du die Arbeit für deinen Selbstwert?“

Ich brauche eine Tätigkeit für meinen Selbstwert oder meine Selbstzufriedenheit. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das immer in der Arbeit. an der ich am meisten verdiene, finde. Der Notruf war schon auch wichtig. Auf die Frage, „was machen sie beruflich“, hab ich immer diese Tätigkeit hergenommen. Es war mir zu kompliziert, alles Wissenschaftliche zu erklären. Ich sage, ich bin Psychologin, das hab ich ja auch studiert. Das ist erklärbarer – ich hab einen Beruf und damit einen Status.

Wo mein Herz mehr dran hängt (das wissenschaftlich Arbeiten), das ist viel schwieriger zu erklären. Es gibt dafür auch keine Anerkennung in Form von bezahltem Lohn. Ich stelle mich immer überall anders vor. Das hat nicht immer mit Selbstwert zu tun, sondern auch mit Verbindung schaffen. Mir ist es einfacher, mich als Psychologin vorzustellen, das hat auch mit Selbstwert zu tun nicht nur mit einfacher, und es geht auch um Zuordnung.

## „Inwieweit spielt dein Lesbisch-Sein in deinem Erwerbsleben eine Rolle?“

Im Notruf spielt es schon eine Rolle. Im Team bin ich als einzige Lesbe übrig geblieben. Lesbisch-Sein ist wenig thematisiert, von anderen und auch von mir. Aber in der Arbeit macht es einen Unterschied ob lesbisch oder nicht. In einem Frauenteam, indem ich die einzige Lesbe bin, das ist ziemlich klar, es macht einen Unterschied in Privatgesprächen, in den Beziehungen würde ich das stärker sehen als inhaltlich.

Im wissenschaftlichen Bereich ist Lesbisch-Sein nicht thematisiert, obwohl ich schon geoutet bin. Hier ist die Differenz größer, dass ich aus einem Frauenbezug komme und in Frauenkontexten viel gemacht habe. Jetzt habe ich viel Austausch in der Gemischten, wo ich auch viel bekommen. Es stellt sich aber viel, mehr



# Arbeitsalltag

Einen nicht unbeträchtlichen Teil verbringen viele Menschen beim Arbeiten in Büros, auf Baustellen, in Geschäften oder Ämtern zusammen mit anderen KollegInnen oder KundInnen. Als Lesbe ist die Begegnung mit anderen Personen am Arbeitsplatz oft nicht einfach; im Folgenden erzählen zwei Lesben von der Situation an ihren Arbeitsplätzen.

als nach Lesbisch-Sein, die Frage nach der Rolle der Frau im gemischten Kontext. Lesbisch-Sein spielt eine Rolle, aber ich kann nicht genau sagen, welche. Wenn man Diskriminierung als Ausklammerung meiner lesbischen Zusammenhänge versteht, dann gibt es eindeutig Diskriminierungserfahrungen. Es gibt auch immer eine subtile Ebene, obwohl ich nicht besonders dogmatisch bin, wo das passiert. Interessant ist halt, welche Lebensrealitäten vorkommen, wo diese in Arbeitsbezügen sowieso nur bruchstückhaft vorkommen und welche nicht.

**„Was ist für dich persönlich am Arbeiten wichtig?“**  
Eine gewisse Freiheit etwas Kreatives machen zu können, einen Gestaltungsraum zu haben. Im wissenschaftlichen Bereich hab ich das. Sich überlegen, wie kann ich das anpacken, was kann ich daraus machen.

Das hat viel mit Freiraum zu tun, so eng es auf einer anderen Seite auch ist. Ich kann dann von mir viel hergeben, ausleben, was einbringen. Wenn ganz enge Vorgaben sind, das wäre für mich ganz schlimm. Für diesen Gestaltungsspielraum bin ich bereit, auf einer andern Ebene viele Abstriche zu machen. Eine gewisse Grundfinanzierung muss aber klar sein. Arbeitszeit ist viel Lebenszeit. Ich möchte keine Trennung zwischen Privat- und Arbeitsleben. Im Notruf hab ich diese Trennung total viel gebraucht. Ich habe auch nichts gegen gewisse Trennungen. Es darf aber nicht sein, dass Menschen so viel Zeit mit Arbeit verbringen, die nicht in Ordnung ist. Das Verhältnis muss stimmen. Ich muss mich nicht 100prozentig identifizieren können, aber ich muss mehr als nur wegen dem Geld wissen, warum ich das tue.

**„In der Arbeit** mache ich mich als Lesbe unsichtbar, ich werde quasi asexuell. Ich habe mir schon oft vorgenommen, daß ich das ändere, aber aus Feigheit und Selbstschutz kann ich es nicht. Als ich aufgewachsen bin, war lesbisch, homosexuell und schwul noch so negativ besetzt, daß ich auf keinen Fall so sein wollte. Auch heute noch ist mein Lesbischsein für mich nicht positiv. Ich akzeptiere es, bin aber nicht stolz darauf und deshalb kann ich vielleicht auch nicht nach außen dafür einstehen. Außerdem ist mein Selbstbewußtsein auch nicht gerade groß. In der Arbeit erlebe ich oft homosexuellenfeindliche Sprüche und bin nicht fähig, etwas dagegen zu tun. Ich komme mir vor, wie ein Einzelner in feindlicher Umgebung. Nachher empfinde ich meist Scham und Wut. Ich ärgere mich, daß ich nicht Stellung genommen habe und es fallen mir auch oft gute und witzige Antworten ein. Aber in der Situation fühle ich mich machtlos. Die Anderen äussem oft, wie abstoßend sie Homosexualität empfinden, obwohl die meisten ja keine Erfahrung damit haben. Sie sagen auch, wie furchtbar es wäre, von einer Lesbe angemacht zu werden. Auch das ist wahrscheinlich noch keiner passiert. Die Gefahr, von einem Mann sexuell belästigt zu werden ist ungleich höher, aber das wird eher toleriert.

Ich glaube, die Gesellschaft ist nicht wesentlich toleranter geworden. Es ist nur in, so zu tun als ob. Meist folgt auf die homophoben Sprüche ein „Ich hab ja nichts dagegen“ oder „von mir aus kann ja jeder machen, was er will“. Da ich nicht will, daß meine Kollegen wissen, daß ich lesbisch bin, vermeide ich möglichst jeden privaten Kontakt. Das macht natürlich auch einsam.

Für meine Kollegen bin ich wahrscheinlich eine „alte Jungfer“, die mit ihrer Mutter zusammenlebt, keinen Mann abbekommen hat, keine Kinder hat. Denn ohne Mann ist man immer noch nicht komplett. Und kein Mann heißt automatisch keine Beziehung. Eine Beziehung zwischen zwei Frauen ist immer noch undenkbar, gibt es nicht.

Durch dieses Verstecken kann ich nicht meine ganze Persönlichkeit in die Arbeit mitnehmen. Wenn das Gespräch um Familie und Beziehung geht, bin ich immer auf der Hut. Eine langjährige Beziehung, auf die ich eigentlich stolz sein müßte, wird verleugnet.

Ich würde das gerne ändern, aber ich glaube nicht, daß ich das noch kann.“

jm

**„Ich arbeite** in einer besonderen Situation: ich bin die Angestellte meines selbständigen Vaters, bei dem ich mich geoutet habe und bei dem ich mir sicher sein kann, dass er mich unterstützt. Dann gibt es noch H., der ebenfalls in dem Büro selbständig arbeitet. H. weiß nichts von meinem Lesbischsein und ich habe auch nicht vor, mich bei ihm zu outen, denn mein Privatleben geht ihn nichts an und wir führen eigentlich auch keine Gespräche privater Natur. Wäre ich in einem Büro mit mehreren KollegInnen und ohne die schützende Hand meines Vaters, hätte ich es wohl nicht so angenehm wie jetzt und würde sehr auf der Hut sein, welcher Person ich wieviel von mir erzähle – aus Gründen des Arbeitsklimas und aus Angst, im schlimmsten Fall den Job zu verlieren.

Lesbischsein ist in meiner Branche kein Hindernis – zumindest oberflächlich gesehen. Unter einer Werbegrafikerin stellen sich viele KundInnen eine kreative, ausgeflippte Frau vor, die sich eigenwillig anzieht, oder vielleicht eine „Frisur wie bei die Neger“ (O-Ton einer Kundin über meine Rastafrisur) trägt, oder einen ausgefallenen Musikgeschmack, oder ein ungewöhnliches Gefühls- und Liebesleben hat – schlicht ein ungewöhnliches Leben führt, aus dem sie ihre kreativen Ideen schöpft. Dieses Bild in den Köpfen vieler bedingt aber nicht automatisch die Toleranz der Leute, mit denen ich bei meiner Arbeit in Kontakt komme; logischerweise auch nicht gegenüber Grafikerinnen, die lesbisch sind. Im Allgemeinen wird meine kreative Schaffenskraft hoch eingeschätzt, aber viele meiner Eigenarten, meine politischen Haltungen, meine feministischen Überzeugungen und mein Liebesleben, werden offenbar großteils meinem Berufsbild zugeschrieben, wenn es nicht in das (heterozentristische) Weltbild so mancher KundInnen passt.

In meiner derzeitigen Arbeitssituation habe ich eine gewisse Narrenfreiheit; ich kann tun und lassen, was ich will – solange ich am Ende dann doch dem Willen der AuftraggeberInnen nachkomme. Mein Vater und ich wollen ja schließlich von unserer Arbeit leben können.“

pr

## Netzwerk Grundeinkommen: Armutsbekämpfung und Zugewinn an Freizeit

In Wien hat sich das „Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt“ konstituiert. Ziel des Netzwerkes ist es, die Idee eines Grundeinkommens verstärkt in die öffentliche Diskussion zu bringen und langfristig mehrheitsfähig zu machen. Dem Netzwerk gehören Einzelpersonen an, die wissenschaftlich, politisch, in der Bildungsarbeit oder auch publizistisch tätig sind und aktiv für die Einführung eines Grundeinkommens eintreten. Das Netzwerk will ein Grundeinkommen als Recht auf Einkommen für alle. Dieses sollte unabhängig von Arbeit und sonstigem Einkommen gewährt werden. Das Grundeinkommen würde nicht nur armutsbekämpfend, sondern durch den Zugewinn an Freizeit auch freiheitsmehrend wirken, so das Netzwerk in einer Aussendung. Zu den Begründern des Netzwerkes zählen unter anderem der Sozialethiker und Leiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs (KSÖ), P. Alois Riedelsberger SJ, die Sozialwissenschaftlerin Lieselotte Wohlgenannt, die Ökonomin Univ. Prof. Luise Gubitzer, der Philosoph Manfred Füllsack, die feministische Ethikerin Michaela Moser, die Politologin Margit Appel und viele andere mehr. Eine Newsletter und die Website [www.grundeinkommen.at](http://www.grundeinkommen.at) sollen über die laufenden Aktivitäten des Netzwerkes informieren.

Text entnommen aus: Zeitzeichen Nr. 11/2002, 48. Jg



Hast Du Lust zu verreisen, fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen? Willst Du überwintern und fern von Österreich, Fremden nachspüren? Willst Du einfach nur weg vom Gewohnten und neue Erfahrungen machen? Weißt Du gleichzeitig, dass deine Geldbörse keine großen Experimente zulässt? Dann lasse Dich von den folgenden Vorschlägen inspirieren...

## Reisen und Arbeiten

Der Text „Reisen und Arbeiten“ fasst verschiedene Vorschläge und Serviceadressen zusammen, wie sich Dein Auslandsaufenthalt engagiert, preisgünstig und gleichzeitig auch noch interessant, organisieren lässt. Leider war es mir nicht möglich, Angebote zu finden, die sich ausschließlich an Frauen/Lesben wenden. Somit finden alle genannten Möglichkeiten in einem heterosexuellen, wenngleich meist linken Umfeld statt.

### Allgemeine Informationen

Für Jugendliche ab 18 Jahren (mit einigen Ausnahmen) besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines sozialen oder ökologischen Einsatzes bei verschiedenen Einrichtungen im In- und Ausland Erfahrungen zu sammeln. Das Betätigungsfeld ist breit gestreut: so können sich Interessierte zwischen Projekten im Sozial-, Umweltschutz- und Kulturbereich entscheiden. Eine der Möglichkeiten sind längerfristige Einsätze zwischen 6 Monaten und einem Jahr. Es gibt aber auch eine Reihe von Sommereinsätzen, z.B. Workcamps zwischen 1 und 3 Wochen. Die Projekte sind äußerst unterschiedlich.

Zu verdienen gibt es in der Regel nichts oder nicht viel bei dieser Art von Auslandsaufenthalt. In einigen Fällen bekommst du Taschengeld; Unterkunft und Verpflegung wird zur Verfügung gestellt, auch für den Versicherungsschutz ist im Normalfall gesorgt. Bei anderen Angeboten wiederum ist relativ viel zu bezahlen, der Schwerpunkt liegt dabei auf Sprachen lernen, andere Kulturen erleben – es können dabei aber wertvolle Erfahrungen gemacht werden.

### 1. Längerfristige Projekte

Dies sind Projektangebote, die ein halbes Jahr und länger dauern. Diese Programme haben natürlich auch eine längere Vorlaufzeit, das heißt, du solltest dich rechtzeitig informieren und anmelden. Die Kosten sind sehr unterschiedlich, manche bieten Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld. Bei anderen musst du relativ hohe Gebühren bezahlen, bekommst aber die Chance, in Bereichen zu leben und zu arbeiten, zu denen du sonst keinen Zugang hättest.

### 2. Workcamps

Im Rahmen eines Workcamps kommen Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen um gemeinsam an einem Projekt im Sozial-, Kultur-, Natur- oder Umweltschutzbereich bzw. beim Bau oder der Renovierung von Gebäuden zu arbeiten. Die Arbeitseinsätze finden in ganz Europa und Übersee statt und dauern meist zwischen 2 und 4 Wochen. Unterkunft und Verpflegung sind frei, An- und Rückreise müssen selbst bezahlt werden und meist muss eine Anmeldegebühr entrichtet werden.

### 3. Ökologische Projekte

Hier bist du richtig, wenn du dich für Natur- und Umweltschutz einsetzen willst, wenn du Interesse an landwirtschaftlicher Arbeit hast oder auch, wenn du erproben willst, ob du später in diesem Bereich arbeiten oder eine Ausbildung machen willst. Neben Arbeiten in Wald und Flur oder Berggebieten in Europa gibt es hier auch sehr interessante Möglichkeiten, in außereuropäischen Ländern Erfahrungen zu sammeln.

### SERVICESTELLEN

#### Längerfristige Projekte: GRENZENLOS - INTERKULTURELLES AUSTAUSCHPROGRAMM

Infos und Anmeldung: Grenzenlos  
1090 Wien, Liechtensteinstr. 20/9  
Tel: 01/3195128, Fax: 01/3179267-16  
e-mail: grenzenlos@magnet.at

#### FSL INDIA – Field Services & Intercultural Learning

Freiwilligeneinsätze, Berufspraktika und Trainings in sozialen Einrichtungen, Gesundheitswesen, Umwelt- und Entwicklungsprojekten in Südindien. Die Kosten enthalten Versicherung, Sprachkurs, Visum, Unterkunft, Betreuung, Camps usw. Detailinfos und Anmeldung:  
Grenzenlos – Interkultureller Austausch  
1090 Wien, Liechtensteinstraße 20/9  
Tel.: 01/315 76 36  
e-mail: grenzenlos@chello.at  
<http://www.jugendaustausch.org>

#### Ökologische Projekte:

**ALPENVEREIN ÖSTERREICH**  
Einsätze bei Umweltbaustellen (Behebung von Erosionsschäden, Reparatur von „Abkürzungen“, Wegsanierungen etc.), bei Bergbauern und in Schutzgebieten. Projekte in Ö; freie Unterkunft und Verpflegung; die Reisekosten sind von dir zu übernehmen, für Nichtmitglieder gibt es eine eigene Versicherung. Alter: 15 – 25 Jahre, bei Bergbauereinsätzen mindestens 17 Jahre. Informationen zu allen ÖAV-Projekten bekommst du bei der Zentrale in Innsbruck:  
Österreichischer Alpenverein-Bundesjugendführung  
6010 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str.15  
Tel: 0512/59547-13 oder 33,  
Fax: 0512/575528  
e-mail: jugend@alpenverein.at  
<http://www.alpenverein.at>  
Adressen aller ÖAV-Sektionen in Österreich:  
<http://www.alpenverein.at/sektionen.htm>

#### WILLING WORKERS ON ORGANIC FARMS (WWOOF)

Wwoofen heißt, ein Land kennen zu lernen, indem du als freiwillige/r HelferIn von einem biologisch bewirtschafteten Hof zum nächsten ziehst. Du kannst auf einem Hof länger

bleiben (mindestens 2 Tage) oder jede Woche zu einem anderen weiterziehen. Landwirtschaftskennnisse sind nicht erforderlich. Eine Liste der WWOOF Mitgliedsländer mit Daten zur Hoflisten-Bestellung bekommst du bei WWOOF-Österreich, in den Jugendinfos oder aus dem Internet. Mit den Hofbesitzern musst du dich dann selbst in Verbindung setzen und dich anmelden. Mitarbeit meist unentgeltlich, Unterkunft und Verpflegung frei. Bei längerem Aufenthalt, Taschengeld nach Vereinbarung. Mitgliedsländer sind Australien, Kanada, Frankreich, England, Deutschland, Schweiz, Dänemark, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Irland, Italien, Spanien, Korea, Neuseeland, USA. Kosten: Du musst in den jeweiligen Ländern Mitglied werden. Mitgliedsbeitrag € 18,17 im Jahr (Australien ist etwas teurer – dort gibts über 1000 Adressen). In einigen Ländern (Ö, GB u.a.) bist du unfallversichert. Infos: WWOOF (Hildegard Gottlieb)  
8511 St.Stefan, Langegg 155  
Tel./Fax 03463/82270  
oder 0676/5051639  
<http://www.welcome.to/wwoof>

#### BERGWALDPROJEKT

Mitarbeit bei Pflanzungen, Wildverbisschutz, Biotoppflege etc. in Wäldern in der Schweiz, Deutschland und Österreich. Unterbringung in Hütten, Ferienlagern oder Zelten.  
CH-7014 Trin, Hauptstraße 24  
Tel: 0041/81/6304145  
Fax 0041/81/6304147  
e-mail: bergwaldprojekt@email.ch  
<http://www.bergwaldprojekt.ch>

#### ARCHELON – the Sea Turtle Protection Society of Greece

Öffentlichkeitsarbeit in Hotels und Schutzmaßnahmen am Strand für die Karettschildkröte. Zusammenleben und arbeiten mit Leuten aus aller Welt, die mit dir gemeinsam beobachten, wie die Schildkrötenbabys aus den Eiern kriechen. Projekte auf Kreta, Zakynthos und Peloponnes im Zeitraum Mai bis Oktober. Ganzjährige Mitarbeit in der Zentrale in Athen. Kontaktstelle Österreich: WWF-Österreich (Frau Danica Bauer)  
1160 Wien, Ottakringer Str. 114-116  
Tel: 01/488 17-228 e-mail: wwff@wwf.at

**EARTHWATCH-PROGRAMM**  
<http://www.earthwatch.org/de>

**FORUM UMWELTBILDUNG**  
e-mail: forum@umweltbildung.at  
<http://www.umweltbildung.at>

**WELTSICHT ENTWICKELN –  
PROJEKT IM BEREICH  
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT**

<http://www.oneworld.at>  
Themen, Aktionen, Service, Jobangebote im In- und Ausland, fairer Handel, ökologische Projekte, aktuelle Veranstaltungen, links zu vielen Partnerorganisationen... für alle, die wissen, dass die Welt nicht an der Bezirksgrenze endet.

#### ECOVOLUNTEERS

Reisen zu besonders interessanten Natur- und Tierschutzprojekten weltweit; Mitarbeit bei Beobachtungs- und Schutzprogrammen.  
1100 Wien, Troststraße 50/3/302  
Tel: 01/607 91 00-26 Fax 01/607 91 03  
e-mail: info@bec.at

#### KIBBUZ

Volontariat in einem Kibbutz, in der Landwirtschaft, Industrie, im Tourismus oder im Dienstleistungsbereich. Freie Verpflegung und Unterkunft, kleines Taschengeld; Mitarbeit 6 Tage in der Woche 8 Stunden am Tag, 2 zusätzl. freie Tage im Monat. Es werden nur Unverheiratete oder junge Ehepaare ohne Kinder aufgenommen.  
Alter: 18 – 30 Jahre; Dauer: 3 Monate, Mindestaufenthalt 2 Monate; Englischkenntnisse  
Kosten: Reisekosten, Anmelde- u. Betreuungsgebühr, Kranken- u. Unfallversicherung. Infos und Anmeldung: Vereinigte Kibbutzbewegung/Kibbutzbewegung Takam D-60325 Frankfurt/Main Savignystr. 78  
Tel: 0049-69-740154; Mo – Do 9 – 11 Uhr Institutionen und Organisationen zu Volontariaten in Israel findest du auf der Homepage der deutschen Botschaft in Tel Aviv:  
<http://www.germanemb.org.il/political/anlg2.htm> sowie unter  
<http://www.israel.de/tourismus/info/kibbutz.html>  
<http://195.185.214.164/iv/ausland/angebot/kibbutz.html>



# Schwester Herta – die Ratgeberin

## Freiwilligeneinsätze in AFRIKA

### Workcamps:

In Gambia gibt es die Möglichkeit, an einem Workcamp in Somita teilzunehmen. Dort soll ein Selbstversorgergarten für eine Mittelschule angelegt werden. Des Weiteren werden unterschiedliche Bau- und Renovierungsarbeiten durchgeführt, außerdem ist der Bau einer Erste-Hilfe-Station geplant. Termine: 3-4 Wochen im August/ September  
 Unterkunft: Schulräume, Gemeinderäume auf Strohmatten  
 Kosten: Flug- und Impfkosten; € 150 Teilnahmegebühr, Campfee 200\$.

### Workcamps:

Ihr habt die Möglichkeit, in verschiedenen Bauprojekten mitzuarbeiten (Schulen, Krankenstation, Sanitäreinrichtungen). Meist sind die Arbeiten mit Ziegelherstellung, dem Anlegen von Feldern und Pflanzungen oder anderen Aufforstungsmaßnahmen verbunden. Die Camps finden in den unterschiedlichen Regionen Ghanas statt. Ihr arbeitet in Gruppen von 10-50 Teilnehmern, wovon meist die Hälfte Ghanaer sind.

In Kenia werden ganzjährig workcamps angeboten, von denen ich hier nur einige vorstellen kann:

Ort	Termin	Projekt
Misyani	Juli	Mitarbeit in Behindertenschule „Misyani Small Home“: Fundraising, Gartenarbeit, Kinderbetreuung
Usungu	August	Unterstützung der Frauenkooperative „Usungu Women Group“: Bau eines Begegnungszentrums, Erosionsschutzmaßnahmen
Maseki	Dezember	Unterstützung der Frauenkooperative „Kyen kya Maseki Women Group“: Bauarbeiten, Straßenreparatur, Gartenarbeit

### Niger

Die Republik Niger mit der Hauptstadt Niamey ist das größte westafrikanische Land und liegt in der Übergangszone zwischen Nord- und Schwarzafrika in einem der heißesten Gebiete der Welt. 1960 wird es aus der vierzigjährigen französischen Kolonialherrschaft als geographisch künstlich zusammengewürfel-

tes Land entlassen. Nur ein kleiner südlicher Zipfel des Landes hat fruchtbare Böden, 2/3 des Landes ist Wüste. Die NGO „pasp“ bietet Möglichkeit zur Mithilfe in Projekten aus folgenden Bereichen an: Integration sozial Schwacher und Benachteiligter; Förderung der Beteiligung von Frauen und Jugendlichen an der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes; Entwicklung und Förderung ländlicher Regionen (besonders Ouallam).

Termine: individuell vereinbar  
 Unterkunft: je nach Projekt unterschiedlich; einfach.

Kosten: Flug- und Impfkosten; € 190,- Vermittlungsgebühr; \$ 200,- pro Monat für Unterkunft und Verpflegung.

Nähere Informationen für die Freiwilligeneinsätze in Afrika unter: <http://www.geocities.com/augusta/8025/campafri.html>

## Freiwilligen-Arbeitseinsätze in Guatemala

Bei den OYAK Projekten handelt es sich um Schulbauprojekte für die Indigenas in Guatemala, die zu 100% aus privaten Spendengeldern finanziert werden.

Die Projekte werden begleitet durch mehrwöchige Arbeitseinsätze von freiwilligen Teilnehmern aus Europa. Ein Projektteilnehmer sollte mindestens 4 Wochen in Guatemala am Schulbau teilnehmen: Leben in der Projektgruppe mit der Dorfgemeinschaft in einer einfachen Unterkunft, Mitarbeit auf der Baustelle

Die Projekte finden typischerweise im Zeitraum Mitte Juni bis Anfang Oktober statt. Es gibt für Projektteilnehmer zwei Vorbereitungstreffen, einmal eintägig im März und einmal zweitägig im Mai/Juni. Die Reisekosten betragen inklusive Flug und Verpflegung für 4 Wochen ca. € 1.000,-. Spanischkenntnisse sind unbedingt notwendig!

## KUBA – Brigade José Martí

Bereits seit den 60 Jahren kommen Menschen aus allen Kontinenten nach Kuba, um in ihrem Urlaub in der Landwirtschaft zu helfen und dadurch ihre Solidarität zu demonstrieren und zugleich den kubanischen Alltag zu erleben.

In der Brigade J.M. arbeiten Menschen aus zahlreichen westeuropäischen Ländern drei Wochen zusammen mit Kubanerinnen und Kubanern, meist in Zitrusplantagen. Die Unterbringung ist ohne touristischen Komfort, sanitäre Anlagen sind Gemeinschaftsanlagen. Nach der Arbeit finden im „Campamento“ Informations- und Diskussionsrunden mit VertreterInnen verschiedener kubanischer Institutionen statt. Darüber hinaus stehen Besuche in der näheren Umgebung von Havanna in Schulen, Krankenhäusern, Museen, auf dem Programm. In der dritten Woche fährt die Brigade in die Provinz, wo sie einige Tage arbeitet und den Alltag der KubanerInnen kennenlernt. Nähere Informationen unter: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

## Olivenernte in Griechenland

Wer will denn schon im österreichischen Winterregen bleiben, wenn man in der griechischen Sonne Oliven ernten kann? Wer sich das fragt, kann nach Koroni, einem verträumten Hafendörfchen ganz im Süden des Peloponnes fahren und dort in den sonnigen Olivenhainen die Ernte einbringen. Selbstverständlich bleibt noch genug Zeit, die Landschaft zu erkunden, im Meer und in warmen Quellen zu baden, antike Stätten zu besuchen und abends mit den gastfreundlichen Griechen zu feiern und zu philosophieren. Infos unter: [www.foefe.de/programm/olivenernte.php](http://www.foefe.de/programm/olivenernte.php)

Orangenernte in Spanien...Weinlese in Italien...Schildkröten beobachten im Oman...

Dies alles sind weitere Möglichkeiten, um unter günstigen Umständen ein Abenteuer zu erleben. Viel Spaß und allfällige Kartengrüße an [masch@telering.at](mailto:masch@telering.at)

## Betrifft: Brief von Evelyn 17 Jahre

„Liebe Schwester Herta, auf meinem Weg zur Arbeit begegne ich jeden Tag einer Frau, die mich immer anlächelt und mir sehr gut gefällt. Kann ich sie einfach ansprechen? Wie kann ich erkennen, ob sie auch lesbisch ist? Danke für eine schnelle Antwort. Evelyn,“

## Schwester Herta gibt Antwort:

„Liebe Evelyn, Hab Mut, natürlich kannst Du sie ansprechen. Mit einer „spontanen“, charmanten Reaktion, wenn Du ihr wieder begegnest, kannst Du fast jede Frau positiv überraschen. Vergiss nicht, auch sie ist vielleicht zu unsicher, um einen nächsten Schritt zu tun. Stell Dir vor, dich würde eine nette Frau spontan ansprechen. Würde Dich das nicht auch sehr angenehm berühren und deinen Tag aufhellen, ganz egal ob Du sie sexuell attraktiv findest oder nicht. Ob ihr sexuell auf der gleichen Wellenlänge seid, lässt sich sehr oft erst später feststellen, wenn ihr Euch schon ein bisschen näher kennen gelernt habt. Also dann, einfach drauf los, denn auch hier gilt, wer wagt gewinnt. Denn was kann dir schon passieren? Im schlimmsten Fall ist sie vielleicht gar nicht sexuell an dir interessiert, oder einfach nicht lesbisch, aber vielleicht gewinnst Du dafür eine neue Freundin. Also vergiss nicht, nichts ist erfrischender als ein beherzter Schritt über die Grenzen. In diesem Sinne toi, toi, toi und alles Gute. Deine Schwester Herta“

## Betrifft: Brief von Katja aus Mieming

„Liebe Schwester Herta, ich bin 36 und habe schon viel Erfahrung mit Frauen gemacht. Ich stelle aber fest, dass Frauen Liebe und Sex nicht so gut trennen können. Möchte nun wissen, ob es in Lesbenkreisen auch möglich ist, einfach nur Sex pur zu haben ohne jegliche Bindung außer die für den Moment???? Katja“

## Schwester Herta gibt Antwort:

„Liebe Katja, Sex pur. Theoretisch ja. Das heißt, es gibt natürlich

Lesben, die ihre sexuelle Lust ohne Liebe ausleben wollen. Praktisch sind diese Frauen aber gar nicht so leicht zu finden. Vielleicht liegt es unter anderem daran, dass sexuelle Begegnungen, vor allem wenn sie sehr spannend und befriedigend sind, auch sehr viel unberechenbare Zündkraft auf der zwischenmenschlich emotionalen Ebene haben. Sehr oft ist es empfehlenswert, bei Sex pur vorher einige „Spielregeln“, die den zwischenmenschlichen Umgang miteinander betreffen, mit der/den Partnerin/innen auszumachen. Ansonsten kann ich dir nur raten, gib die Suche nach sexuell Gleichgesinnten nicht auf, und vergiss nicht, das menschliche Gegenüber ist unberechenbarer als frau glaubt. Deine Schwester Herta“

## Betrifft: Anonymer Brief

„Mich beschäftigt schon lange folgende Frage: Gibt es so etwas wie eine klassische lesbische Sexualpraktik? Ich möchte jetzt nicht die Antwort hören, dass es Frauen individuell verschieden treiben, sondern ... liebt Schwester Herta, weißt du Rat?“

## „Liebe Brieffschreiberin,

Ich glaube nicht dass es so etwas wie eine klassische lesbische Sexualpraktik gibt. Eine sehr häufige Variante ist die digitale und orale Technik, bei der sich Frauen gegenseitig oder nacheinander in verschiedenen Positionen mit den Fingern und dem Mund klitoral und vaginal stimulieren und befriedigen. Eine andere oder zusätzliche Variante ist der Einsatz von diversen Hilfsmitteln, z.B Dildos. Weiters wird berichtet, dass eine Rollenaufteilung stattfindet: die Frau, die es sich machen lässt, und die Frau, die es lieber der anderen macht. Andere Frauen teilen mir mit, daß sie „nur“ kuscheln und schmusen (sogenannter Blümchensex). „Erlaubt“ ist auf jeden Fall, was gefällt. Deine Schwester Herta“

Weitere Anfragen bitte an die Redaktion des FLZ oder an folgende email-Adresse: [autonomes\\_frauenlesbenzentrum\\_ibk@aon.at](mailto:autonomes_frauenlesbenzentrum_ibk@aon.at)

# Kochereien



## mariniertes Lamm

- |                                       |                           |
|---------------------------------------|---------------------------|
| lammstücke nach wahl                  |                           |
| 1 viertel liter rotwein               | 1 essl. tomatenmark       |
| 1 handvoll schwarze, entkernte oliven | 1 zwiebel                 |
| 3 knoblauchzehen                      | 1 zweig frischen rosmarin |
| 2 lorbeerblätter                      |                           |

die lammstücke werden über nacht mit dem rosmarinzweig und den ganzen knoblauchzehen in rotwein eingelegt. am nächsten tag abtupfen und in öl anbraten. kleingeschnittener zwiebel dazu und mit der marinade ablöschen. die restlichen zutaten dazugeben, salzen und pfeffern und eine stunde leicht kochen lassen.

## dazu: backrohrkartoffel

- |                              |                          |
|------------------------------|--------------------------|
| 1 kg kartoffel               | 3 essl öl                |
| 1 achtel liter tomatensaft   | brathendlgewürz, pfeffer |
| evtl. 1 tl. schwarzen kümmel |                          |

kartoffel schälen und vierteln oder kleiner schneiden. mit den anderen zutaten vermengen und in einer feuerfesten form eine stunde bei 180 grad ins backrohr geben

## topfennockel mit erdbeersauce

- |   |               |
|---|---------------|
| zutaten:                                |               |
| 1 packl topfen (20 oder weniger % fett) | 1 ei          |
| 1 essl gries                            | 1 essl brösel |
| 1 essl mehl                             | 1 msp salz    |

die zutaten werden vermengt und eine halbe bis eine stunde rasten gelassen. wenn die masse zu weich ist noch einen esslöffel brösel zugeben. in leicht köchelndes salzwasser mit 2 löffeln nockern formen und cirka 15 minuten ziehen lassen. in gezuckerten butterbröseln wenden und auf passierten erdbeeren mit zucker servieren.

nadja

## Wir laden ein...



... zu einer kostenlosen Erforschung ihrer Fähigkeit, objektiv ihre und unsere Situation einzuschätzen. Beantworten sie die folgenden Fragen ehrlich und gewissenhaft; mehrere Antworten sind möglich!

Was sagt Ihnen der Begriff Zwangsheterosexualität?

- Heterosexualität ist kein Zwang sondern eine Tugend!
- Gar nichts. Ich bin lesbisch, bisexuell oder schwul und das ist gut so.
- In einer heterosexuell geprägten Gesellschaft aufwachsen und kaum für sich lesbare Alternativen vorfinden.

Finden Sie es gerecht, dass sich nur aus der Tatsache, dass sie mit einer/m andersgeschlechtlichen PartnerIn zusammen leben oder verheiratet sind, Vorteile ergeben?

- ja
- nein
- weiß nicht

Für welche Variante entscheiden Sie sich?

Welche Möglichkeiten des Zusammenlebens kennen Sie?

- Led., verh., verw. oder gesch. aber heterosexuell
- Led., verh., verw. oder gesch. aber homosexuell
- Mit mehreren mitversicherten Geliebten gleichen Geschlechts
- Lesbe mit Kind und einer anderen Lesbe auch mit Kind in einer Wohngemeinschaft
- 2 Frauen aus verschiedenen Ländern, die sich einmal monatlich sehen und lieben

- Zeit zum Nachdenken und reflektieren über die eigenen Grenzen im Kopf
- Ich wähle das kleinste Übel
- Ich mag lieber, wenn andere sich für mich entscheiden
- AUTONOMIE, politische AKTIVITÄT und SPASS

Was heißt für Sie Familie?

- Herd – Kinder – Dreifachbelastung
- Schutz, Zusammenhalt und Anerkennung
- Zwang und Gewalt

Auswertung:  
Wir bedanken uns für ihre Aufmerksamkeit. Wir möchten sie nicht beurteilen, wie wir uns das auch nicht von ihnen erhoffen. Wir hoffen, dass wir ihren Horizont erweitern konnten. Sollten sie sich nicht sicher sein, ob sie unsere Forderungen und Kritik verstanden haben, so wenden sie sich an die neben ihnen stehende Lesbe (es gibt uns überall). Anlass ist der bundesweite AKTIONSTAG am 6. Juli 2002: „EINGETRAGENE GLEICHGESCHLECHTLICHE PARTNERINNENSCHAFTEN“

Impressum: Autonomes FrauenLesbenzentrum Innsbruck





# FRAUEN AUS ALLEN LÄNDERN

Kultur-, Bildungs- und Beratungsinitiative

## Ein neues Frauenprojekt wird eröffnet

Seit Sommer 2001 arbeitet eine Gruppe von Frauen (Migrantinnen und Herkunfts-österreicherinnen) an der Erarbeitung eines Konzepts für ein Projekt, das einen interkulturellen Frauenraum eröffnen soll. Seit Herbst diesen Jahres verfügen wir nun über Subventionen, haben Räumlichkeiten angemietet und eine Mitarbeiterin arbeitet für 20 Stunden angestellt im Projekt.

Am 12.12.02 werden wir um 19.00 Uhr das Projekt „Frauen aus allen Ländern“ mit einem Frauenfest in unseren Räumen in der Schöpfstraße 4 eröffnen. Dabei wird das Projekt vorgestellt, eine interkulturelle Lesung und ein interkulturelles Buffet bieten den Rahmen. Alle Frauen sind zum Fest herzlich eingeladen.

„Frauen aus allen Ländern“ richtet sich an Frauen und Mädchen ab 14 Jahren unterschiedlicher Herkunft: an Migrantinnen sowie Frauen, die nach Österreich geflohen sind, die mit anderen migrierten oder geflohenen Frauen und mit Herkunftsösterreicherinnen ins Gespräch kommen wollen, und an Herkunftsösterreicherinnen, die Interesse am Austausch mit Frauen aus unterschiedlichsten Ländern haben. Frauen sind mit ihren Kindern willkommen.

Wir schaffen einen ausschließlichen Frauenraum, weil wir davon ausgehen, dass in allen patriarchal geprägten Kulturen (auch Österreich) Frauen auf Männer bezogen und vielfach auf die Familie beschränkt werden sollen. Frauenräume bieten die Möglichkeit, dass Frauen sich ohne männliche Kontrolle auf Frauen beziehen, dass ihr Lebensraum und Aktivitätsradius erweitert wird.

„Frauen aus allen Ländern“ soll für Migrantinnen einen Raum zur selbständigen Organisation schaffen,

in dem sie ihre spezifischen Interessen formulieren und veröffentlichen können. Das Projekt soll im Sinne von Integration die Begegnung von Migrantinnen und Herkunftsösterreicherinnen fördern und Raum zur Auseinandersetzung mit und gegen Rassismus bieten.

Den Rahmen für die Aktivitäten von „Frauen aus allen Ländern“ wird ein Frauencafe bilden, das nach dem Eröffnungsfest für alle Frauen montags von 9.00 bis 13.00 Uhr, mittwochs von 14.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 19.00 bis 23.00 Uhr offen ist. Am Montag Vormittag und Mittwoch Nachmittag wird für Kinderbetreuung während des Cafebetriebs gesorgt sein.

„Frauen aus allen Ländern“ wird Bildungs- und Kulturveranstaltungen anbieten. Bildungsangebote sollen im speziellen die Möglichkeiten von Migrantinnen und nach Österreich geflohenen Frauen verbessern und im Sinne von Integration eine Partizipation am öffentlichen Leben in Österreich erleichtern. Teil des Bildungsangebots sind Deutsch- und Alphabetisierungskurse. Der erste Deutschkurs startet am 28.11.02 in unseren Räumen. Der Deutschkurs findet auf Basis freiwilliger Spenden statt; Kinderbetreuung wird angeboten. Viele migrierte oder geflohene Frauen haben eine Ausbildung, ein abgeschlossenes Studium. Diese werden wir ab nächstem Jahr bei der Anerkennung ihrer Studien in Österreich unterstützen.

„Frauen aus allen Ländern“ wird Öffentlichkeitsarbeit leisten. Dabei sollen die Anliegen von Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen öffentlich formuliert werden; antirassistische und feministische Perspektiven und Initiativen gestärkt werden.

Frauen aus allen Ländern – Kultur-, Bildungs- und Beratungsinitiative,  
Schöpfstraße 4, 6020 Innsbruck,  
Tel+Fax: 564778, Handy: 0699/12362534

## Aufruf an alle Südtirolerinnen:

Wie die meisten Frauenprojekte ist auch das „Centro Informazione e documentazione delle donne“ (Frauendokumentationszentrum) in Bozen von Subventionskürzungen betroffen. Außerdem führte seit heuer das Land Südtirol als Voraussetzung für die Vergabe einer Förderung eine neue Bedingung ein: Die Mitfrauen- bzw. Leserinnenzahl muss um mindestens 100 steigen! Für das „Centro informazione e documentazione delle donne“ kommt dies einem finanziellen Ruin gleich. **Sollten sich nicht bis Ende 2002 ca. 30 neue Leserinnen anmelden.** Näheres erfahrt ihr unter [rana.gade@gmx.net](mailto:rana.gade@gmx.net). Danke Vielen!

## Veranstaltungen rund ums FLZ

12. Dezember

Eröffnungsfest von „Frauen Aus Allen Ländern – Kultur-, Bildungs- und Beratungsinitiative“ 19 Uhr, Schöpfstraße 4

18. Dezember

Lesung mit Barbara Hundegger. Leider müssen wir die Lesung auf Jänner verschieben (Termin wird bekannt gegeben – siehe weiter unten), da nicht gesichert ist, ob bis zu diesem Termin das Buch erscheinen wird.

Jänner 2003

Wir möchten euch höflich davon in Kenntnis setzen, dass im Jänner (Termin wird noch bekannt gegeben) **Barbara Hundegger aus ihrem neuen Lyrikband „desto leichter die mädchen und alles andre als das“** („Edition das fröhliche Wohnzimmer“, Reihe „mitnichten“, Hrsg. V. Petra Nachbauer). Zur Lesung wird es ein Rahmenprogramm mit unterschiedlichen Künstlerinnen (M. Zanolin, u.a.) und einen Umtrunk der anderen Art geben (siehe auch Rückseite dieser Ausgabe).

18./19. Jänner

Wen Do Grundkurs für Junge Frauen (14-16 Jahre)  
nähere Informationen im Verein Frauen gegen Vergewaltigung: 0512-574416

25./26. Jänner

Standardtanzkurs AnfängerInnen  
nähere Informationen im AFLZ

1. Februar

„GATS aus feministischer Perspektive“  
zur Schwerpunktwoche GATS (general agreement on trade and services);  
von „feminist ATTAC“; 20.30 AFLZ

15./16. Februar

Standardtanzkurs für Fortgeschrittene  
nähere Informationen im AFLZ



# **buchpräsentation**

barbara hundegger

die zweite

**desto leichter die  
mädchen und alles  
andre als das**

jänner 2003

autonomes  
frauenlesbenzentrum  
innsbruck

gedichte